Der geheime Hort

Autor(en): **Ott, Arnold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **6 (1902)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Und ſo kann der Kari an dieſem erſten Tage der Diog-Anna den Beſcheid auf ihren Brief bringen und darf ihr mit gutem Recht den Ring an den Finger ſtecken, den er ihr aus der Stadt mitgebracht hat.

Es mag wohl ſein, daß die derzeitige mürriſche Nachgiebigkeit des Präſes dem Heiratsprojekt des Kari gegenüber der Ueberlegung entſprungen, daß ſein Bub im Beſitz eines Kapitals iſt, von dem er, der Alte, nur Nutzen haben kann, wenn er ſich mit dem Jungen gut ſtellt; aber der Kari iſt noch nicht vier Wochen mit der Diog-Anna öffentlich verſprochen, da hat der Präſes ihr gegenüber nicht ein Fünklein Groll mehr, ſondern läßt ſich gelegentlich im Dorf herum vernehmen: „Der Bub hat zwei gute Augen im Kopf, das Mädchen iſt recht! Geſunde Glieder, ein frohes Gemüt und ſchaffige Hände, was will einer mehr!“

„Was will einer mehr!“ Was der Präſes geſagt hat, das geht fleißig herum unter den Leuten. Und wenn jetzt der Kari und die Anna durchs Dorf gehen, da können ſie eine Menge freundlicher Geſichter ſehen und viel ſchmeichelhafte Worte hören. Das iſt Volksart, ſolche Gunſt dreht ſich nach dem Wind.

Für die beiden jungen Menſchen iſt das eine reiche Zeit. Sie kommen ſich vornehm vor in ihrem Glück, ſie halten ſich bei der Hand, wenn ſie durch die Gaſſen gehen, ihre Häupter ſind aufrecht, und ihre Augen glänzen; aber dabei wiſſen ſie kaum, daß nicht nur das Bewußtſein ſie hebt, einander gehören zu dürfen, ſondern daß ihre Freude juſt darum ſo mächtig und ſo lauter iſt, weil ihre Ehrenhaftigkeit jetzt vor aller Augen leuchtet.

Vor aller Augen! Das können auch die Hergeriſchen nicht ändern. Die kuſchen ſich mit ſcheelen und verdroſſenen Blicken, als hätte eine Peitſche ihren Rücken getroffen. Aber dem Pfarrer, dem davon geſprochen worden iſt, der ſagt, das ſei die Herrgottshand, die alſo treffe. Und mit blitzendem Auge fügt er hinzu: „Und wenn ſie nur immer ſo wuchtig zwiſchen das Gelichter der Ehrabſchneider führe!“

Der geheime Hort.

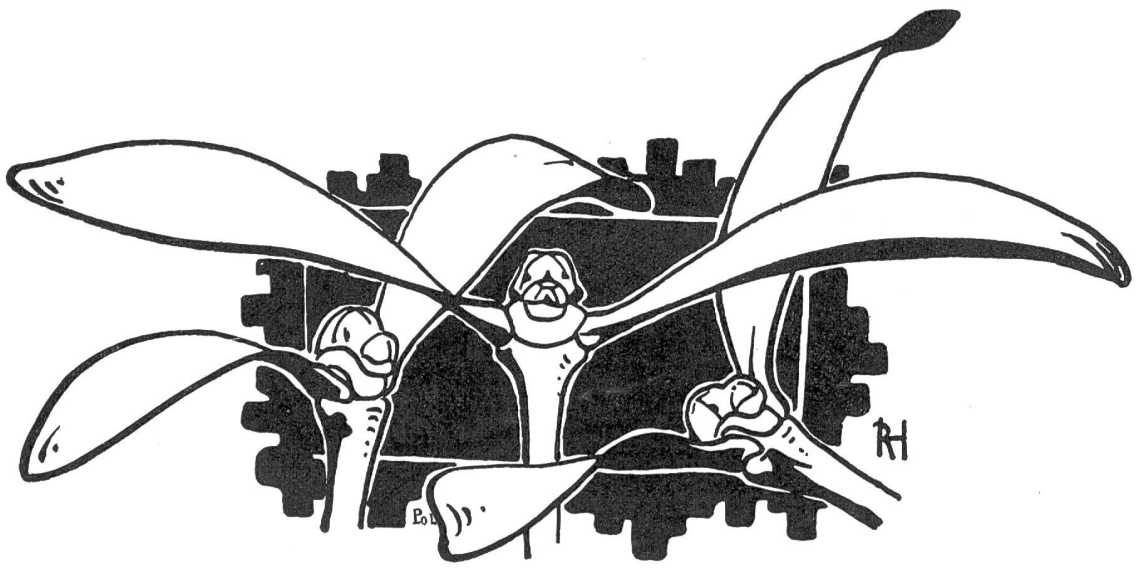
In der Nächte ſtillem Ruhen,
Wenn die Seele ſich befreit,
Oeffnen ſich die tiefen Truhen
Und die Schätze ſteh'n bereit.

Und ich greif' mit vollen Händen
In den reichgehäuften Hort,
Den mir gute Geiſter ſpenden
Insgeheim am dunkeln Ort.

Mir entgegen, nachtentriegelt,
Funkeln Perl' und Edelſtein,
Im geheimen Horte ſpiegelt
Sich der Sterne Wiederſchein.

Und ich wind ihn der Geliebten
Um das träumeriſche Haupt,
Die in Tagen, in betrübten,
An verheißnen Hort geglaubt.

Arnold Ott.



Eine mitleidige Seele.

Aquarell von Hugo Pfendsack, (Pruntrut) Paris.